

Mechthild von Magdeburg

(1212–1294)

aus: *Das fließende Licht der Gottheit*
(Einsiedeln/Zürich/Köln, 1955)

Buch II, Kap. 15: *Wie der vom Liebe Verwundete wieder
gesundet*

Wird ein Mensch zu einer Stund
Von wahrer Liebe gänzlich wund,
5 So wird er nie mehr recht gesund,
Er küsse denn denselben Mund,
Der seine Seele machte wund.
Je mehr seine Lust wächst, um so schöner
wird ihre Hochzeit,
10 Je enger das Minnebett wird, um so inniger
wird die Umarmung,
Je süßer das Küssen, um so minniglicher
das Anschauen.
Er umarmt sie auch im edlen Wohlgefallen
15 seiner Liebe,
Er grüßt sie mit seinen seligen Augen,
Wenn sich die Liebenden wahrhaft schau-
en.
Er durchküßt sie mit seinem göttlichen
20 Munde,
Wohl dir, ja mehr als wohl, ob der über-
herrlichen Stunde!
Er liebt sie mit aller Macht auf dem Lager
der Minne
25 Und sie kommt in die höchste Wonne
Und in das innigste Weh
Wird sie seiner recht inne.
[Und es wird ihr Seligkeit über Seligkeit
Frieden über Frieden,
30 Der alle Vorstellungen übersteigt]
Eia, Liebe, nun laß dich minnen,
Und wehre dich nicht mit finsternen Sinnen.

»Da sprach der liebende Mund,
 Der meine Seele küßte wund,
 In seinen erhabenen Worten,
 Die ich niemals würdig hörte:
 5 Du bist meiner Sehnsucht Liebesfühlen,
 Du bist meiner Brust ein süßes Kühlen,
 Du bist ein inniger Kuß meines Mundes,
 Du bist eine selige Freude meines Fundes,
 Ich bin in dir, du bist in mir,
 10 Wir können einander nicht näher sein,
 Denn wir sind beide in eins geflossen
 Und sind in *eine* Form gegossen
 Und verbleiben so ewig unverdrossen.
 In meinem Reiche sollst du in neuer
 15 Brautschaft leben,
 Und dort will ich dir ein süßes Mundküs-
 sen geben,
 Daß alle meine Gottheit
 Deine Seele durchfließt.

20

Wie Gott die Seele mit Leiden schmückt

Zu allen Zeiten, wenn die Jungfrauen sich nach dem
 Willen ihres Bräutigams kleiden, brauchen sie nichts
 25 anderes als ein Hochzeitskleid, das ist, daß man schmer-
 zensreich ist in Krankheit, in Wehtagen, in Anfech-
 tung und in vielen Leiden, die wir in der sündigen
 Christenheit zahlreich finden. Dies sind die Hoch-
 zeitskleider der minnenden Seele. Die Werktagsklei-
 30 der aber sind: Fasten, Wachen, Geißeln, Beichten,
 Seufzen, Weinen, Beten, Fürchten, harte Bezwungung
 der Sinne und des Leibes für Gott durch Gott, süße
 Hoffnung und ohne Unterlaß liebevolles Verlangen
 und ohne Unterlaß ein betendes Herz. Dies sind die
 Werktagskleider des guten Menschen.
 35 Wenn wir krank sind, tragen wir die Hochzeitskleider,
 Wenn wir gesund sind, tragen wir die Werktagsklei-
 der.

40



Dies ist ein süßes Jammerklagen:
 Wer aus Minne stirbt,
 Den soll man in Gott begraben.



Herrin, noch mußt du uns nähren, denn deine Brüste
5 sind noch so voll, daß du ihnen nicht wehren kannst.
Wolltest du nicht mehr nähren, dann schmerzte dich
die Milch gar sehr. Denn wahrlich, ich sah deine Brü-
ste so voll, daß *sieben Strahlen* aus einer Brust allzu-
malen über meinen Leib und meine Seele flossen. Zu
10 dieser Zeit nimmst du mir eine Beschwerde, die kein
Gottesfreund ohne Herzeleid ertragen kann.

Also wirst du noch nähren bis zum Jüngsten Tag,
dann magst du versiegen, weil dann Gottes und deine
Kinder entwöhnt und voll erwachsen sind zum ewi-
15 gen Leben. Eia, darnach werden wir in unsäglicher
Lust schauen und erkennen die Milch und die Brüste,
die Jesus so oft geküßt hat.



20 Buch I, Kap. 35: *Die Wüste hat zwölf Dinge*

Du sollst minnen das Nicht,
Du sollst fliehen das Icht.
Du sollst alleine stehn
Und sollst zu niemand gehn.
25 Ruhlos strebend sollst du sein
Aller Dinge dich befreien.
Du sollst die Gefangenen entbinden
Und die Freien überwinden.
Du sollst die Kranken laben
30 Und doch selbst nichts haben.
Du sollst das Wasser der Pein trinken
Und die Liebesglut mit dem Holze der Tu-
genden entzünden,
Dann wohnst du in der wahren Wüste.

35



Buch IV, Kap. 17: *Von einer Frau, die gern am Hofe war.
Von ihrem Teufel, der ihr zu sieben Schlechtigkeiten riet*

40 Eine Frau hatte sich (der Welt) begeben
Und sich versprochen dem geistlichen Leben
Und wollte dennoch am Hofe dienen.

Da bat ich für sie mit all meiner Macht
Immerwährend Tag und Nacht,
Denn ich sah, wie ihr Schaden sich vermehrte,
daß sie nach ihrem Verscheiden,
5 Wollte sie so verbleiben,
Jämmerlich leben würde als des Teufels
Gefährte.
Sie liebte ihre Herrschaft über allem Tun
Und trachtete nicht nach Gottes Ruhm,
10 Sondern pflegte unnütze Hofsitten
Und hatte immer nur in ihrem Sinn,
Den Adel ihres Herrn und ihrer Herrin.

Da kam ein großer Teufel, feurig, blutig, schwarz mit
Klauen und verhornten glasigen Augen und trat vor
15 mich hin. Ich fürchtete ihn nicht, doch bekreuzigte ich
mich und entschlief. Da stürzte er über mich wie ein
Wasserbalg und quälte mich so heftig, daß ich Gnade
erbat von unserm Herrn. Da kam mir ein weißer En-
gel aus dem vierten Chore zu Hilfe. Er war der Hüter
20 jener Frau. Ich fragte ihn, wer dieser Feind sei und
warum er mich quäle. Eia, da sprach der holde Engel
mit himmlischer Stimme: «Es ist einer der boshafte-
sten Teufel, den die Hölle hervorzubringen vermag.
Er hat die Aufgabe, daß er die Herzen der Menschen,
25 die doch gut sein wollen, mit schädlicher Liebe ver-
knüpft. Er quält dich darum, weil du ihn von dieser
Frau verstoßen willst.» – «Eia, wird er mich noch lan-
ge peinigen?» – «Nein, Gott wird seine Güte erzei-
gen.» – Hierauf kam der Teufel wiederum und schoß
30 mit feurigen Blitzen auf mich, die mir höllische Qua-
len an Leib und an Seele zuschleuderten. Da sprach
ich: «Alles, was dir Gott gestattet, das tu mir an.» Da
ward der Teufel schwach und sprach: «Da du dich
demütig in die Pein ergibst, verliere ich alle meine
35 Kraft!» Da sprach die Seele: «Beim lebendigen Gott
gebiete ich dir, daß du mir deinen Namen nennst und
was für ein Amt du an dieser Frau versiehst.» – «Mei-
nen Namen? Ja, den werde ich dir nicht sagen, denn
es könnte mir viel zu sehr schaden.» [Und ich sagte]:
40 «Du mußt! beim Jüngsten Tage!» [Darauf antwortete
der Teufel]: «Ich pflege an ihr grausamen Hochmut,
listige Klugheit und brennende Gier und halte fern
von ihr alle Frömmigkeit und alles Erbarmen, und ich
heiße 'heftige Wut', die geistliche Herzen stört.»

Buch III, Kap. 21: *Von den drei Teilen der Hölle. Wie
Luzifer und sechzehn verschiedene Leute gequält werden.
Ihnen wird keine Hilfe. Von Luzifers Kleid*

Ich habe gesehen eine Stadt,
Ihr Name ist ewiger Haß.
Sie ist erbaut in den tiefsten Abgründen
Aus vielen Steinen der Hauptsünden.
Die Hoffart war der erste Stein,
Und Luzifer kann wohl Beweis dafür sein.
Ungehorsam, üble Geizigkeit,
Unmäßigkeit und Unkeuschheit,
Das waren vier Steine gar schwer,
Die brachte zuerst unser Vater Adam her.
Zorn, Falschheit und Mord,
Diese drei Steine sind seit Kain dort.
Lüge, Verrat, Verzweiflung an Gott
Geben sich selbst den Tod.
Mit diesen vier Steinen mordete sich der
 unselige Judas.

Die Sünde von Sodoma und Scheinheiligkeit
Sind die tragenden Eckgesteine;
Sie stützen den Bau alleine.
Die Stadt wurde erbaut seit vielen Jahren,
Weh allen, die ihre Helfer waren.
Je mehr sie dorthin senden:
Sie werden, wenn sie selbst dort landen
Empfangen mit noch größeren Schanden.

Die Stadt ist so verkehrt, daß gerade die Höchsten
an die niedrigste und unedelste Stelle gesetzt sind.
Luzifer sitzt von seiner Schuld gebunden im tiefsten
Abgrund. Ihm fließt ohne Unterlaß aus seinem feuri-
gen Herzen und aus seinem Munde alle Sünde, Pein,
Krankheit und Schande, womit die Hölle, das Feg-
feuer und diese Erde so jämmerlich befangen sind.
Im niedrigsten Teil der Hölle ist das Feuer und die
Finsternis und Gestank und Schauder und die ver-
schiedensten härtesten Sündenstrafen; und dort leben
Christen, nach ihren Werken geordnet. Im mittleren
Teile der Hölle sind verschiedene mäßigere Sünden-
strafen. Dort befinden sich die Juden, nach ihren Wer-
ken geordnet. Im obersten Teil der Hölle sind die ge-
ringsten Sündenstrafen. Dort sind die Heiden, nach
ihren Werken geordnet.

Die klagen also:

O weh, hätten wir erkannt ein Gebot,

Litten wir nicht ewig so große Not!
Die Juden klagen also:
O weh, wären wir Gott gefolgt nach Moses
Lehr,

5 Wären wir nicht verdammt so sehr.
Die Christen klagen noch viel mehr,
Weil sie die große Ehr
Durch ihren eigenen Willen verloren,
Zu der sie Christus in großer Liebe erkoren.
10 Luzifer müssen sie immer im großen Jam-
mer ansehen
Und offen in aller Schuld bloß vor ihn
gehen.
O weh, wie schändlich werden sie von ihm
15 empfangen!
Er grüßt sie schauerlich und spricht bitter:
Ihr Verfluchten mit mir,
Welche Freuden sucht ihr hier?
Ihr hörtet nie Gutes von mir sagen,
20 Wie könnt' es euch nun so wohl behagen?

Er ergreift den hochmütigen zuerst
Und drückt ihn unter seinen Schwanz und
spricht:
«Ich bin nicht so tief gesunken,
25 Daß ich dich nicht noch unterkriegte.»
Alle Sodomiten fahren ihm durch seinen
Hals
Und wohnen in seinem Bauch.

30 Wenn er den Atem einzieht,
Fahren sie in seinen Bauch.
Wenn er hustet,
Fahren sie wieder heraus.
Die falschen Heiligen setzt er auf seinen
35 Schoß
Und küßt sie gar schauderhaft und spricht:
«Ihr seid mir Genoß.
Ich war auch mit schöner Falschheit überzogen,
Davon seid ihr alle betrogen.»
40 Den Wucherer benagt er immerdar
Und beweist mit einem Pfand, daß er nie
barmherzig war.
Den Räuber beraubt er selber
Und befiehlt ihm dann seinen Gesellen,
45 Daß sie ihn jagen und schlagen
Und kein Erbarmen mit ihm haben.
Der Dieb wird an seinen Füßen aufgehängt,

Daß der Hölle eine Leuchte brennt –
Die Unseligen sehen darob doch nicht besser.
Die hier zusammen Unkeuschheit trieben,
Müssen vor Luzifer derart gebunden liegen.
5 Kommt aber einer alleine an,
Dann ist der Teufel sein Kumpan.
Die ungläubigen Lehrer sitzen zu Luzifers
Füßen,
Auf daß sie ihren unreinen Gott recht an-
10 sehen müssen.
Sie halten mit ihm eine Disputation
Und tragen Schimpf und Schande davon.
Den Geizhals frißt er,
Denn er gierte nach immer mehr.
15 Hat er ihn dann hinuntergeschluckt,
Wird er unter dem Schwanz herausgedrückt.
Die Mörder werden blutig vor ihm sein
Und stecken feurige Schwerthiebe vom
Teufel ein.
20 Die hier des grimmen Hasses pflogen,
Werden dort zu seinem Riechfaß erhoben
Und hängen immer vor seiner Nase.
Die hier Unmaß an Essen und Trinken
treiben
25 Werden ewig im Hunger vor Luzifer bleiben
Und essen glühende Steine,
Und trinken Schwefel und Pech.
Dort wird Bitternis für Süße gegeben,
Wir sehen dort, was wir hier tun im Leben.
30 Der Träge wird mit allen Peinen beladen,
Der Zornige wird mit feurigen Geißeln
geschlagen.
Der bitter arme Spielmann,
Der im Übermut sündhafte Eitelkeit wecken
35 kann,
Weint in der Hölle an Tränen mehr
Denn alles Wasser im Meer.
Ich sah unter Luzifer der Hölle Grund, das
ist harter, schwarzer Felsstein. Er soll
40 das Gebäude immer tragen. Obwohl
die Hölle weder Grund noch Ende hat,
so hat sie doch nach der göttlichen Ord-
nung beides: Tiefe und Ende. Wie die
Hölle dröhnt
45 Und in sich selber stöhnt,
Und wie die Teufel sich mit den Seelen
schlagen
Und wie sie brennen und braten
Und wie sie schwimmen und waten

Im Gestank und Morast
Und in den Würmern und im Pfuhl
Und wie sie baden in Schwefel und Pech,

da könnten weder sie selbst noch alle Kreaturen wirklich beschreiben. Als ich durch Gottes Gnade ohne
5 eigenes Bemühen diese Qual gesehen hatte, wurde mir Armen vom Gestank und von überirdischer Hitze so weh, daß ich weder sitzen noch gehen konnte. Ich war drei Tage lang meiner fünf Sinnen ohnmächtig,
10 wie ein Mensch, den der Donner erschlagen hat. Aber meine Seele litt dabei keine Not, denn es hat sie nicht jene Krankheit dorthin gebracht, die da heißt der ewige Tod. Doch wäre es möglich, daß eine reine Seele bei ihnen sein könnte, es wäre ihnen ein ewiges Licht und ein großer Trost.

15

Die unschuldige Seele gibt ihrer Natur
nach stets Licht und Schein,
Denn sie ward aus dem ewigen Lichte ge-
20 boren ohne Pein.

Doch nimmt sie des Teufels Bildnis an,
Dann verliert sie ihr strahlendes Licht.
Kann in der ewigen Hölle durch Gebet und
Almosen

25 Den Verdammten irgend ein Trost zukommen?
Das habe ich nicht vernommen.

Denn sie haben stets so grimmigen Mut,
Daß ihnen schaudert vor allem Gut.
Nach dem Jüngsten Tag wird Luzifer
30 Ein neues Kleid bekommen,
Das hat sich von selber gesponnen,
Aus dem Mist aller kotigen Sünden,
Die er Menschen oder Engeln je konnte
künden.

35 Denn er ist das erste Gefäß aller Sünden.
Er ist dann gebunden,
Und doch ist sein Grimm und seine Schrecklichkeit
Allen Seelen und Teufeln so viel mitgegeben,
Daß man nirgends seine Gegenwart vermißt.

40 Er soll sich zuweilen ganz groß aufblähen, und sein Rachen sperrt sich weit auf. Dann verschluckt er in einem Atemzuge die Christen, Juden und Heiden. Und so haben sie ihren vollen Lohn in seinem Bauch und feiern dort ihr besonderes Fest. Wehe dann, Seele
45 und Leib, Menschenmund vermag hierüber nichts zu sagen. Es ist alles nichts gegen die endlose Qual, die

ihnen da geschieht. Denn wahrlich, ich kann es nicht aushalten, solange daran zu denken, als man ein Ave Maria spricht. O weh, so schauerlich ist es da!

Oben hat die Hölle ein Haupt, das ist so häßlich und
5 hat viele, mannigfaltige, gräßliche Augen, aus denen
Flammen schlagen, die die Armen Seelen umhüllen,
die dort in der Vorburg hausen, aus der Gott Adam
und andere unserer Väter geführt hat. Dies ist nun
das größte Fegefeuer, in das ein Sünder geraten kann.
10 Dort sah ich Bischöfe und Vögte und große Herren
in andauernder Qual mit unbeschreiblichen Schmerzen.
Alle, die hierher gelangen, denen hat Gott gerade
noch die ewige Hölle genommen. Denn ich habe da
niemanden gefunden, der bei seinem Ende je lau-
15 ter gebeichtet hätte mit seinem fleischlichen Munde.
Denn als ihnen durch das Wesen des Todes die äußeren
Sinne genommen wurden, da lag der Leib zwar
(schon) still, aber noch hatten beide, Seele und Leib,
einen Willen. Sie verloren die irdische Finsternis und
20 Gott gab ihnen im Verborgenen wahre Erkenntnis. O
wie eng ist da der Weg zum Himmel! Da sprachen
Leib und Seele noch in Gemeinschaft vor der Trennung:
«Wahrer Gott, begnade mich! Meine Sünden sind mir
wahrlich leid!» Dies ist eine kurze Stunde,
25 in der Gott gar viele offensichtlich verlorene Seelen
verborgenerweise wiedergefunden hat. Ich habe aber
gefunden, daß dies immer nur Menschen geschieht,
die irgend etwas Gutes mit gutem Willen vollbracht
haben. Die Teufel führen die befleckten Seelen vom
30 Leichnam zum Fegefeuer, denn die reinen Engel können
sie nicht berühren, solange sie nicht gleich ihnen
in Klarheit glänzen.

Eine Seele aber von Freunden auf Erden
35 Hilfe haben,
Daß sich die Teufel wohl hüten,
Gegen die Seele immer zu wüten.
Ist sie sehr schuldig,
Wird ihr jedoch andere Pein zuteil.
40 Das kann sie alles viel besser ertragen,
Als wenn Teufel sie plagen
Und sie ohne Unterlaß zum Spotte haben.

Als unsere heiligen Väter zur Hölle führen, war das,
was sie mit sich nahmen: wahre Hoffnung auf den
45 christlichen Glauben mit heiliger Gottesliebe und

große demütige Tugend und getreues Streben. Obwohl alle zur Hölle führen, waren sie doch für den Himmel vorbereitet. Da konnte ihnen in der Hölle nichts schaden, denn das, was sie mit sich führten, konnten sie dort entzünden.

5

Dies war die Minne.
Die soll ewig brennen
In allen Gotteskindern,
10 Kommen sie (auch) nie ins Himmelreich.
Dies hat Gott also bestimmt:
Was jeder vom Erdreich mit sich nimmt,
Muß er dort essen und trinken.
Aber die Säumigen, die mit großen Sünden
15 Von hinnen fahren, ohne Buße zu finden,
Können es ohne Verdammung nirgends so
furchtbar haben
Als vor der Hölle Mund,
Aus der zu aller Stund
20 Luzifers Atem qualvoll herausschlägt
Und sie ganz schmerzlich durchgeht,
Daß die Armen sich so einen
In den Flammen
Und dem mannigfaltigen Grimme,
25 Wie die Seligen vereint sind
In der süßen erkannten Gottesminne.
Von Frauen sah ich dort innen
Nur hohe Fürstinnen,
Die hier allerlei Sünden
30 Gleich denen ihrer Fürsten minnten.
Die Hölle hat auch auf dem Haupt einen
Mund,
Der ist offen zu jeder Stund.
Allen, die in den Mund kommen,
35 Wird der ewige Tod nie mehr genommen.